

Letzte Worte von Mose, David & Paulus

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Osnabrück
Länge	01:17:45
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb010/letzte-worte-von-mose-david-paulus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir wollen heute in Gottes Wort lesen im zweiten Buche Samuel in Kapitel 23. 2 Samuel 23 Vers 1 Und dies sind die letzten Worte Davids. Es spricht David der Sohn Isais und es spricht der hochgestellte Mann, der Gesalbte des Gottes Jakobs und der Liebliche in Gesängen Israels. Der Geist Jehovas hat durch mich geredet und sein Wort war auf meiner Zunge. Es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israels zu mir geredet. Ein Herrscher unter den Menschen gerecht, ein Herrscher in [00:01:09] Gottes Furcht und er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken. Von ihrem Glanze nach dem Regen sprosst das Grün aus der Erde. Obwohl mein Haus nicht also ist bei Gott, so hat er mir doch einen ewigen Bund gesetzt, geordnet in allem und verwahrt. Denn dies ist all meine Rettung und all mein Begehrt, obwohl er es nicht sprossen lässt. Aber die Söhne Belial sind allesamt wie Dornen, die man wegwirft. Denn mit der Hand fasst man sie nicht an und der Mann, der sie anrührt, versieht sich mit Eisen und Sperrschafft und mit Feuer werden sie gänzlich verbrannt an ihrer Stätte. Die letzten Worte Davids. Es sind nicht die letzten Worte [00:02:16] Davids, die er überhaupt gesprochen hat vor seinem Tod. David hat noch einmal eine Rede gehalten, hat noch einmal gesprochen auch zu seinem Sohn Salomo, zu dem der nach ihm König sein sollte. Davon lesen wir in 1. Könige 2. Da gibt er seinem Sohn Salomo klare Hinweise. Erstens einmal auf einen gottesfürchtigen Weg, auf einen Wandel in Gottes Furcht und in der Abhängigkeit von Gott. Da gibt er ihm Hinweise darauf, wie er als König handeln sollte. Da gibt er ihm, erinnert er ihn daran, dass Gott mit einem gottgemäßen Wandel, einem treuen Wandel, einem gehorsamen Wandel auch Verheißungen gegeben hatte, nämlich die Verheißung, dass auf dem Throne Israels immer einer der [00:03:08] Nachkommen David sitzen würde. Wir könnten vielleicht sagen, das sind letzte Worte eines Königs, vielleicht in einem gewissen Sinne auch letzte Worte in politischer Hinsicht, was die Herrschaft betrifft. Was wir hier vor uns haben, das sind nicht letzte Worte in dieser Weise, sondern es ist das Letzte, was David noch einmal sagt, direkt von Gott dazu inspiriert, um es weiterzugeben. David hat ja vieles in Gottes Wort geschrieben. Wir haben ja auch einen Satz hier in Vers 1 noch, dass er der Liebliche in Gesängen Israels war und in der Anmerkung lesen wir dann auch Gesänge ist dasselbe Wort wie Psalm oder Singspiel und wir kennen die vielen Psalmen, die David geschrieben hat. Und insofern ist dieses, was wir hier finden, ein Letztes, was er sagte. [00:04:07] Das was dem unmittelbar vorausgeht, nämlich das Kapitel 22 in 2. Samuel, ist ja fast hundertprozentig identisch mit dem Psalm 18. Ist also eigentlich auch ein Psalm, der aber hier noch einmal niedergeschrieben worden ist im 2. Samuel 22, weil es sich nämlich dabei um die Erfahrungen Davids handelt, die er berichtet in Bezug auf das Handeln Gottes mit ihm und die Hilfe, die er auf seinem ganzen Wege gehabt hat. Denn ein Weg, der

durch Bedrängnisse ging, ein Weg, der aber auch Höhen hatte, ein Weg der Tiefen hatte. Die letzten Worte, die jetzt hier kommen, sind nicht mehr die Worte dessen, der von seinem Leben redet, sondern sind die Worte eines Mannes, der mit, so kann man [00:05:01] vielleicht sagen, der mit sich selbst zu Ende gekommen ist. Ein Mann, der gelernt hat. Ein Mann, der echte Erfahrungen gemacht hat und der aus diesen echten Erfahrungen jetzt einiges mithält. Und dabei ist das sehr kurz, was er sagt und es ist doch im Grunde genommen an Gedanken, die dahinter stehen, die ausgedrückt werden mit manch einem ganz kurzen Wort, ist es doch ein sehr umfangreiches Wort, das er hier spricht. Wir haben ja gestern etwas gehört über Mose und wir haben bei der Einleitung dieser letzten Worte des Mose auch gesehen, das sind die Worte, die Mose, der Mann Gottes sprach. Das finden wir hier ja nicht und dennoch wissen wir und zwar [00:06:04] nicht deswegen, weil uns das aufgrund seines Lebens auffällt, sondern auch, weil es direkt in Gottes Wort steht, dass auch er ein Mann Gottes genannt wird. Wir könnten das nachlesen. Das ist nur einfach eine Stelle in 2. Chroniker 8 finden wir diesen Ausdruck auch in Bezug auf ihn. In 2. Chroniker 8 in Vers 14 in der Mitte lese ich nur, da wird gesprochen hier von den Abteilungen der Priester und auch der Torhüter für jedes Tor und dann heißt es da weiter am Ende von Vers 14, denn also war das Gebot Davids des Mannes Gottes. David ein Mann Gottes. Und wir haben uns gestern gesagt, ein Mann Gottes ist einer, der Verständnis bekommen hat von den Gedanken Gottes und der die [00:07:03] Gedanken Gottes in Gemeinschaft mit ihm ausspricht oder aber einen irgendwie gearteten Dienst von Gott empfangen hat. Aber der ihn empfangen hat, weil er in Gemeinschaft mit Gott ist, weil er die Gedanken Gottes kennt und wir haben es noch anders ausgedrückt, weil er das Herz Gottes kennt in Bezug auf seine Absichten und in Bezug auf seine Güte und Gnade und Liebe. Vielleicht darf ich an dieser Stelle auch noch einen kleinen Gedanken mit einfügen. Wenn wir hier von Männern Gottes reden, dann finden wir im Neuen Testament und das wird uns ja morgen auch beschäftigen, nicht den Ausdruck Mann Gottes, obwohl es dasselbe Wort ist, sondern Mensch Gottes. Es ist dasselbe Wort übrigens. Wir müssen uns da nicht wundern. Im zweiten Timotheusbrief, auch im ersten schon finden, im ersten insbesondere, finden wir diesen Ausdruck Du aber o Mensch Gottes. Das ist der Mann [00:08:01] Gottes und da ist es gerichtet an einen jüngeren Bruder, an Timotheus nämlich. Ich sage das deswegen, weil wir hier jedes Mal hier letzte Worte haben und wir könnten vielleicht meinen, es sind also Männer Gottes, nur solche, die ein bestimmtes Alter erreicht haben, ein Alter, eine Reife erreicht haben unmittelbar vor ihrem Tod. Erlaubt mir das noch einmal zu sagen. Ein Mann Gottes ist nicht einer, der alt geworden ist, sondern ein Mann Gottes ist einer, der mit Gott lebt. Ein Mann Gottes ist einer, der das Herz Gottes kennt und seine Gedanken, sagt ein Dienst für ihn tut. Insofern kann es auch heute so sein und damit erinnere ich an das Gebet, das gestern Abend einer der Brüder ausgesprochen hat, dass auch wir solche Männer Gottes werden. Solche Menschen Gottes werden, die diese Charakterzüge eines Mannes Gottes in ihrem [00:09:05] Leben zeigen. So kommen wir dann zu diesen Worten selbst, die wir hier finden. Die sind die letzten Worte Davids. Es spricht David, der Sohn Isais. Ich habe gerade gesagt, dass wir offensichtlich hier ganz kurze Dinge haben, kurze Bezeichnungen haben, die aber doch sehr vielsagend sind. David war doch der König. David ist ja am Ende seines Lebens und David ist ein großer König gewesen. Davon spricht er zunächst mal gar nicht. David redet von seiner Herkunft und er redet auch nicht von seiner Herkunft in dem Sinne, wie wir vielleicht einmal von unserer Herkunft reden könnten, dass wir stolz sind darauf, Nachkomme von dem und dem und dem zu sein, sondern er spricht von sich als von dem Sohn Isais und Isai war kein berühmter und großer Mann. Isai war ein Mann, [00:10:12] der in Bethlehem wohnte. Isai hatte zwar Felder und hatte auch Vieh und er hatte eine ganze Reihe Söhne und er hatte einen jüngsten Sohn mit Namen David. Dieser David, der hütete das kleine Vieh.

Seines Vaters Isai. Wenn er dieses Wort sagt, der Sohn Isais, dann erinnert er damit an seine Herkunft. Von der Trift hinter dem kleinen Vieh weg hatte Gott ihn genommen. Nichts Großes. Von

dort. Gott hatte das getan. Er spricht davon, dass er einfach aus lauter Gnade Gottes hier zu einem besonderen Dienst im Volke Gottes erwählt worden war. Natürlich war David ein Mann. Gott sagt das [00:11:07] selbst. Ein Mann nach meinem Herzen. Er sei ein Mann, der nach dem Herzen Gottes war. Warum war David eigentlich ein Mann nach dem Herzen Gottes? Er war das deswegen, weil er auch schon als junger Mann ein Leben in Gottesfurcht führte. Weil er schon als junger Mann in der Abhängigkeit von Gott lebte. Als Samuel kam, da war dieser David, um den König zu sagen, Gott hat ihn ja geschickt nach Bethlehem in das Haus Isais. Da lässt der Vater Isai alle seine Söhne an Samuel vorbeiziehen. Das geht los mit Eliab und dann kommt Shammah und so geht das weiter. Hast du keinen mehr? Und jedes Mal dachte Samuel, gewiss, Fuyhofer ist sein Gesalbter. Der, den ich jetzt sagen soll. Ein [00:12:03] großer Mann, Eliab, stattlicher Mann der Nächste. Jedes Mal nein. Hast du keinen weiteren? Ach ja doch, der Jüngste. Der ist bei dem Kleinvieh. Holt ihn her. Und jetzt kommt das, was Gott sieht. Das was Samuel, David Samuel ein Mensch, der jetzt denkt, ja das einer von denen muss es jetzt sein. Und der auch Vorstellungen hat darüber, wie wohl der König, der auf Saul folgen sollte, wie der aussehen müsste. Vielleicht hat er es auch etwas gemessen an Saul, den er ja mal hatte salben müssen. Und dieser Saul war ein stattlicher Mann, einen Kopf größer als alles Volk und das war ein König, mit dem konnte man sich sehen lassen. Das war jemand, der vor dem Volke herzuziehen in der Lage war. Und vielleicht hat er daran gemessen und hat gesehen, so sehen Menschen. Gott sieht ganz anders. [00:13:01] Es ist ganz einfach für uns. Gott hatte auf David geschaut und Gott hatte in das Herz hinein gesehen und hatte erkannt, da ist einer und gewusst, da ist einer. Und den hatte er auch schon zubereitet zu einem bestimmten Dienst. Es dauert nicht mehr lange, dass David dann auch berufen wird zu etwas. Dass Gott ihm plötzlich einen Auftrag gibt und wie Gott das tut, ist auch ganz merkwürdig vielleicht für uns. Als jetzt der David gesalbt worden war, letztendlich doch. Und zwar in einer Weise, wie das mit Saul gar nicht passiert war. Wir können uns daran nachlesen. Wir können sehen, Saul wurde gesalbt, da nahm Samuel die Ölfflasche und salbte ihn mit dem Öl. Als er jetzt David salben sollte, da bekommt er den Auftrag, das Horn zu nehmen und aus dem Horn ihn zu salben. Das Horn spricht in Gottes Wort von Kraft, die Flasche spricht in Gottes Wort von Zerbrechlichkeit. Da ist schon ein [00:14:05] kleiner Hinweis darauf, wie Gott die Dinge beurteilt. Er wusste genau Gott, was Saul für ein Mann war. Er war ein Mann nach dem Herzen des Volkes und dieser Mann würde zerbrechen an der Aufgabe. Er würde nämlich nicht in der Lage sein, weil er nicht gottesfürchtig war, weil er nicht wirklich Gott die Ehre gab, sondern seine eigene Ehre suchte, war er nicht in der Lage das Volk nach den Gedanken Gottes zu führen. Ein Mann wie David, da war die Stärke da und die Stärke lag darin, dass er in Gottesfurcht seinen Weg ging. Seht, darin liegt übrigens immer die Stärke eines christlichen Lebens. Auch für uns heute, unseren Weg in Gottesfurcht zu gehen, mit dem Gedanken, ich möchte nichts tun, was meinem Herrn missfällt und deswegen möchte ich auch gerne wissen, was meinem Herrn gefällt. Wo kann ich erfahren, was meinem Herrn gefällt? Im Wort Gottes. Ein [00:15:07] gottesfürchtiger Bruder, eine gottesfürchtige Schwester wird deswegen größtes Interesse daran haben Gottes Wort kennenzulernen, damit er weiß, wie kann ich mich verhalten in Gottesfurcht, in Ehrfurcht vor Gott. Indem ich die Gedanken Gottes, seine Grundsätze kenne und sie in meinem Leben beachte. Genau das möchte ich ja. Um sie zu kennen, ich wiederhole es, ist Gottes Wort für uns nötig. Gelesen mit dem Wunsch im Herzen, Gottes Gedanken kennenzulernen und gehorsam zu sein.

David und ich habe gerade gesagt, es war vielleicht ein merkwürdiger Weg, wie David anschließend zu dem Königtum kam. Er war gesalbter König und er kehrt im Grunde genommen in seine [00:16:02] alte Aufgabe zurück. Er wird anschließend wiederum von dort, von seinem Vater gerufen, als der Kampf gegen die Philister im Gange war und die Brüder, Davids ältere Brüder dort mitgezogen waren, Saul nachgezogen waren in den Kampf gegen die Philister. Und dann wird David plötzlich, das sind die Gedanken Gottes, dieser David zu seinem Vater, in aller Bescheidenheit einen Dienst

auszuführen. Nämlich nicht einen kriegerischen Dienst, den Dienst eines Helden, sondern den einfachen Dienst, ihnen Brot, Speise dorthin zu bringen und nach dem Wohlergehen zu fragen. Und so kommt er dann dahin und da hat Gott für ihn eine Aufgabe. Und jetzt macht Gott deutlich, was dieser David für ein Mann ist. Und jetzt wird das deutlich auch vor seinen Brüdern, vor Eliab, vor Shammaeliab, [00:17:02] der ihn überhaupt nicht versteht. Er sagt, du bist gekommen, um die Schlacht reinzusehen. Du willst den Kampf sehen, du bist neugierig, du bist ein junger Mann, du gehörst hinter das Vieh. Das hast du da einfach verlassen. Ich kenne deine Vermessenheit, sagt Eliab. Und David muss so sagen, ist es nicht ermüdend. Er sagt es gar nicht weiter, weil er sich ganz unverstanden ist. Er hatte doch einen Auftrag von seinem Vater bekommen und den Auftrag führte er aus, nachzusehen. Im Grunde genommen zeigte sich in dem Auftrag, den der Vater ihm gab, Liebe zu den Brüdern, Liebe zu seinen Söhnen. Er wollte wissen, wie es ihnen ging. Und er schickte jetzt seinen Sohn, diesen David, um dort nachzufragen. Und jetzt kommt der Augenblick, wo Gott ihn benutzt und zeigt deutlich, in diesem jungen Mann ist Gottesfurcht und darum verbinde ich mich mit ihm. Und er kann dann sagen, [00:18:08] dass er gegen Goliath auftritt. Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn, im Namen Jehovas der Herrscher. Du kommst zu mir mit Schwert und mit Wurfspieß und mit Panzer und so weiter. Ich komme zu dir im Namen Jehovas der Herrscher, dessen Schlachtreihen du verhöhnt hast. Was für ein Herz hatte er? Da zeigt sich das schon, was ein Mann Gottes ist. Welches Herz hatte er? Ein Herz für Gott und für die Ehre Gottes. Er schlug jetzt den Philister und der Hauptbewegung, den er hatte, war, dieser Philister hat die Schlachtreihen Jehovas der Herrscher verhöhnt. Und in dieser Weise tritt er dort auf. Dann tritt er nachher wieder ins hintere Glied. Später wird nach ihm gefragt, [00:19:08] wer ist denn dieser? Das weiß man noch nicht einmal mehr. Man wundert sich da. Und dann wird einfach, da wird der Abner gefragt von Saul, wer ist der Jüngling? Wessen ist der Jüngling? Mein Herr, ich weiß es nicht. Unerkannt, unbekannt. Und dann wird er hinterher, ach das ist der Sohn Isaias.

Er wird noch nicht einmal mit seinem Namen da genannt. So tritt er zurück. Und jetzt liebe Geschwister, lasst uns einen Blick eben mal tun, auf den größeren, von dem David ein Bild ist. Auch schon in diesen Dingen. Wir haben gerade gesagt, der Vater schickt ihn, um nach dem Wohlergehen der Brüder zu fragen. Erinnert uns das an etwas? Wie der Vater, auch bei Josef finden wir das schon. [00:20:04] Er schickt in 1. Mose 37, da schickt Jakob seinen Sohn Josef, um nach dem Wohlergehen der Brüder zu fragen. Um nach dem Wohlergehen der Herde. Und wir wissen, dass das ein sehr schönes Bild davon ist, was der Vater, Gott der Vater getan hat, wie er seinen Sohn gesandt hat und wie er nach dem Wohlergehen seines Volkes fragte. Nach dem Wohlergehen der Brüder. Und so kam der Herr Jesus in das Seinige. Und was geschah? Genau das, was David geschah im Zusammenhang mit Eliab. Er kam in das Seinige und die Seinigen nahmen ihn nicht an. Das wirft so ein kleines Licht darauf, wie der Herr Jesus hier empfangen worden ist. Und wie er auch der war, der unerkannt und unbekannt blieb. Einige erkannten es ja, einige sahen es. Und dann sehen wir natürlich auch in diesem Kampf [00:21:06] des David gegen Goliath sehr eindeutig ein Bild von dem Sieg, den der Herr Jesus über den Teufel, über Satan errungen hat. Und wenn dann David nachher den Goliath erschlägt, dann tut er das mit dessen eigener Waffe, mit diesem Schwert, dass er noch den Goliath zieht. Und so hat der Herr Jesus durch den Tod, dessen Macht der Satan hatte, davon lesen wir in Hebräer 2, durch den Tod selbst hat er den Feind besiegt.

Mit seiner eigenen Waffe hingeschlagen. Sehr schöne Bilder, die wir da sehen. Der Sohn Isais, dann sagt er, es spricht der hochgestellte Mann. Ein hochgestellter Mann ist nicht ein hoher Mann, sondern ist ein Mann, [00:22:01] der vorher unten war und dann hochgestellt worden ist. Das steckt in unserem Wort sehr deutlich drin. Und es steht auch darin, dass er es nicht selbst getan hat, sondern dass er hochgestellt worden ist. Das erkennt man deutlich in diesem Wort. Der hochgestellte Mann.

Da finden wir auch wieder, der der Sohn erniedrigt war, der Sohn niedrig war, Sohn Isais, ist erhoben worden, hochgestellt worden.

Dürfen wir gleich den Vergleich ziehen. Der Herr Jesus, der auf diese Erde gekommen ist, der aus der Wurzel Isais kam, wir können das in Jesaja 10 nachlesen, Jesaja 11 nachlesen. Der gekommen ist und der hier auf dieser Erde geboren ist, der hier ein Mensch wurde, unter Menschen und doch der ewige. Wie er auf diese Erde kam und diesen Weg gegangen ist, [00:23:01] in Unterwürfigkeit, in Abhängigkeit von seinem Gott. Der den Weg gegangen ist durch Bedrängnis, durch Anfeindung, durch alles das hindurch. Und dass das auch auf ihn wahr war, was über David gesagt wird oder was David selbst einmal sagt, dass er gejagt worden ist, von Saul übrigens, wie ein Rehuhn über die Berge.

Wir haben so etwas nie erlebt.

Wenn wir das einfach nur mal historisch nehmen, was das für diesen David gewesen ist, gesalbt zu sein. Genau zu wissen, ich bin gesalbt worden von Samuel, dem großen Propheten und ich werde König sein. Und immer dann zu erfahren, von dem der hier vor ihm König ist, verfolgt, bedrängt zu werden, mehrfach sollte er getötet werden. [00:24:10] Saul nahm den Speer und warf ihn auf David und der Speer ging an David vorbei und blieb in der Wand stecken. Das ist nicht spurlos an einem Mann wie David vorüber gegangen. Das sind für uns kleine Hinweise nur auf das, was unser Herr empfunden hat, als er auf dieser Erde war und der war, der auch angefeindet wurde. Ich nehme das Bild mal, den man am liebsten auch mit dem Speer erstochen hätte, wenn ich das Bild einmal so gebrauchen darf. Aber seine Stunde war noch nicht gekommen. Und dann insbesondere, als der Herr dann sich anschickte, diesen Weg zu gehen nach Jerusalem und dann hinaus aus der Stadt, um dann nach Golgatha zu gehen. Vorher noch dieses Hosanna, was da erklingen war und dann war dieses Kreuzige ihm gekommen. [00:25:10] Und der ganze stechende Hass derjenigen, die da vor ihm waren, die ihn umgaben.

Oder wenn wir am Psalm 22 denken, wo wir diese Gruppen vor uns finden, Stiere von Vasern, Mächtige, die sich gegen ihn verschworen haben. Hunde haben ihn umgeben, eine Rotte von Übeltätern hat ihn umzingelt. Wir wissen, was umzingeln heißt.

Das Wort bedeutet, so umzingeln, dass einer nicht mehr herauskommt, dass er der Gegenstand des Hasses und der Gegenstand der Angriffe ist. Wenn der Herr das vorbildlich, prophetisch dort im Psalm 22 sagt, wir kennen da etwas von dem, was ihn auch bewegt hat in seinem Herzen. Und dann in einem weit höheren Maße noch als David je so etwas verstehen konnte deswegen, weil er ohne Sünde war. [00:26:07] Und weil er der war, der ganz heilige und reine Empfindungen hatte und Hass und Verachtung viel tiefer spürte als wir. Und der zudem auch noch in die Herzen hinein sehen konnte und in den Herzen erkennen konnte, was dort gedacht und was dort beschlossen wurde.

Aber dann der hochgestellte Mann.

So wie David dort das erfahren konnte, dass er letztendlich von Gott an diese hohe Stelle gebracht wurde, dass er König wurde. So hat es auch der Herr Jesus erfahren nach seinem Tode.

Wir kennen alle diese Vers aus Jesaja 52.

[00:27:04] Siehe mein Knecht wird einsichtig handeln, er wird erhoben und erhöht werden und sehr

hoch sein.

Das ist eine Steigerung übrigens in diesem Vers, eine wunderschöne Steigerung. Er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein.

Gleich wie sich viele über dich entsetzt haben, so entstellt war sein Aussehen mehr als irgendeines Mannes und seine Gestalt mehr als der Menschenkinder. So heißt es dann weiter, da finden wir die andere Seite wieder, wie er hier behandelt worden ist. Und dann, ebenso wird er viele in Erstaunen setzen.

Könige werden über ihn ihren Mund verschließen, da ist er der Hochgestellte. Da ist er der, der erhöht worden ist von Gott. Dem Gott gesagt hat, setze dich zu meiner Rechten, wie sich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füße. [00:28:06] Da ist er der, der den Platz zur Rechten Gottes eingenommen hat, als der der ganz und gar den Willen Gottes getan hat. Seinen Gedanken in allem entsprochen hatte auf seinem Weg. Und zwar in den tiefsten Nöten hat er ganz den Gedanken Gottes entsprochen, als der abhängige und treue Zeuge für Gott.

Wenn wir das lesen in Offenbarung 1, der treue Zeuge.

Ein treuer Zeuge ist der, der wirklich wahrheitsgemäßes Zeugnis ablegte. Und das hat er getan. Er hat in Wahrheit gezeigt, wer Gott ist. So dieser Zeuge für Gott gewesen. Und er hat auch diesen Lohn empfangen, der Hochgestellte zu werden. [00:29:01] Dann kommen wir zu dem nächsten Wort, was wir hier haben, der Gesalbte des Gottes Jakobs. Nun was der Gesalbte ist, wir verstehen das ja, der Gesalbte ist nichts anderes als der Messias. Der Messias ist der Christus. Messias bedeutet ja der Gesalbte. Und das ist er in der Tat gewesen hier.

Darfi zunächst einmal rein historisch gesehen. Er war der, der von Gott oder im Auftrag Gottes gesalbt worden war durch Samuel.

Aber er war der Gesalbte des Gottes Jakobs.

Nicht Israel. Es spricht nachher auch von Israel. Der Gesalbte des Gottes Jakobs.

Er ist sich bewusst dieser Tatsache, dass er durch den Gott Jakobs, der in unendlicher Gnade mit einem Mann wie Jakob umgegangen ist, [00:30:05] der ihn hat lernen lassen, der ihn hat durch viele Übungen gehen lassen und der dann schließlich im Pniel erfahren musste, was in ihm selbst steckte. Davon spricht Jakob.

Der Gott Jakobs ist der Gott, der sich über den, der so wie Jakob seinen Weg ging, in Gnaden erbarmt hat und über ihn gewacht hat und ihn letztendlich dahin geführt hat, dass er anbeten konnte über der Spitze seines Stabes oder zu Füßen seines Bettes am Ende seines Lebens. Wenn er dann sagt, dass wenig böse die Tage seines Lebens gewesen seien, wenn er dann gefragt wird von dem Pharao.

Ja und er ist der Gesalbte des Gottes Jakobs. Hult Gottes auf ihm aus lauter Gnade. Davon redet er hier.

[00:31:08] Wenn wir das auf den Herrn Jesus beziehen, dann erkennen wir darin, dass der Herr Jesus

sich eins gemacht hat mit dem Volk. Und das sehen wir sehr deutlich, wenn wir zum Beispiel an Matthäus 3 denken, wo der Herr Jesus hingehet dort an den Jordan, wo Johannes taufte. Und wo er sich dann eins macht mit dem Volk, in dem er sich auch dort taufen lässt. Eine Taufe zur Buße. Der Jesus hatte keine Buße nötig. Doch ließ er sich dort taufen und bestätigte damit, dass er ganz und gar auf der Seite dieser Demütigen, Sanftmütigen war, die jetzt bereit waren, die Taufe der Buße zu empfangen. Dass er bereit, dass er sich auf die Seite dieses kleinen Überrestes stellte, der dort bereit war, über sich selbst Buße zu tun.

[00:32:02] Der Jesus, ich wiederhole es, hatte es nicht nötig, aber er war dennoch der, der das tat. Und dann hören wir ja da dieses Zeugnis des Vaters, der sagt, dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe, damit nur keiner auf einen verkehrten Gedanken käme. Damit deutlich wurde, dieser hatte nicht nötig Buße zu tun, sondern ist der, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe, weil er einen Weg gegangen ist in völliger Übereinstimmung mit den Gedanken des Vaters. Dann haben wir als nächstes, er bezeichnet sich dann als der Liebliche in Gesängen Israels.

Nun, David hatte ja eine ganze Menge an Psalmen geschrieben. Und er war, wie heißt es, der Liebliche.

Manche seiner Psalmen sind ja auf den ersten Blick nicht lieblich. [00:33:06] Aber wenn wir mal tiefer sehen, dann erkennen wir, was dahinter steht.

Welche Schönheiten, moralischen Schönheiten gerade in Drangsal und Not zutage treten. Das sieht man dann.

Wenn David auch manche Psalmen geschrieben hat, bei ganz klaren, deutlichen, historisch belegten Begebenheiten. Als die Sifiter kamen und ihn verklagten, ihn verreiben nach Ansaul. Als Doeg der Edomiter kam.

Als die Philister ihn zu Gott ergriffen hatten. Und die verschiedenen, wir kennen ja einige Psalmen, unter denen in der Überschrift erkennbar wird, bei welcher Gelegenheit oder nach welchen Erlebnissen er eine solche Psalm geschrieben hat. Und dann sehen wir, wie dann immer wieder das Vertrauen zu Gott, die Liebe zu diesem Gott, [00:34:05] der ihn zwar durch diese Tiefen gehen ließ, aber der ihn nie alleine gehen ließ. Sondern der immer das Vertrauen, das er hatte, belohnte durch Rettung, belohnte. Wir brauchen nur mal an dem Psalm 34, dieser Elend zu denken. Dieser Elende rief und Gott hörte. Der Engel Jehovas lagert sich um die, welche ihn fürchten und er befreit sie. Erfahren hat er das. Und dann in den ersten Versen dieses Psalm 34, da spricht er auch davon, von denen, die mit ihm Gott loben sollten. Er bietet sie einzustimmen, da in dieses Lob für Gott, der Liebliche, in Gesängen Israels.

In Gesängen Israels, ja es waren Lieder, die auch für Israel gesungen wurden. Inwiefern?

Viele der Psalmen, eigentlich alle der Psalmen, haben auch einen prophetischen Sinn [00:35:05] und sprechen von den Dingen, die Israel betreffen.

Sprechen von dem, was Israel einmal erleben wird. Und insbesondere der treue Überrest aus Judah, der einmal in die Drangsal kommen wird. Und in dieser Drangsal ist der Herr Jesus als der große prophetische Gegenstand, zusammen mit dem Überrest. Und er erduldet sozusagen, für den Überrest schon, deren Leiden. Da sehen wir seine enge Verbindung, die er mit dem Überrest

eingeht. Einfach in dem Erleiden auch der Prüfungen und Drangsal, die der Überrest in der Zukunft noch einmal haben wird. Und wo letztendlich die Rettung des Herrn kommt. [00:36:03] Und zwar durch ihn selbst.

Der Herr Jesus wird selbst kommen und wird sein Volk, er wird stehen auf dem Ölberg. Und dann wird er die Feinde vernichten. Wir kommen nachher noch einmal darauf, weil David ja auch davon am Schluss seiner letzten Worte noch einmal spricht. Darum auch der Liebliche in Gesängen Israels.

Dann kommt er auf einen Gedanken, den wir uns auch gerne vorstellen möchten.

Dieser Vers 1 endet mit einem Doppelpunkt.

Das können wir eben überprüfen. Und dann kommt dieser Vers 2, der offensichtlich eine enge Verbindung mit dem Vers 1 hat. Genauso wie wir dann nachher auch sehen werden, der Vers 3 hat eine enge Verbindung mit dem Vers 4. Durch diesen Doppelpunkt, der in der Mitte von Vers 3 steht.

[00:37:04] Ja, er war der Liebliche in Gesängen Israels und jetzt kommt der Doppelpunkt. Inwiefern nämlich? Der Geist Jehovas hat durch mich geredet und sein Wort war auf meiner Zunge.

David weiß, dass er Psalmen geschrieben hat, die der Geist Gottes ihm eingegeben hat.

Es ist sich dessen sogar bewusst, wie wir hier lesen, dass der Geist Gottes ihn benutzt hat dafür. Seine Gnade Gottes selbstverständlich. Aber da finden wir den Grundsatz der Inspiration an dieser Stelle. Nämlich, dass der Geist Gottes einen Mann benutzt, um ihm Worte niederzuschreiben zu lassen.

So wie Gott sie wollte. [00:38:02] Dass dieser Mann benutzt wird, Gedanken Gottes niederzuschreiben. Wobei Gott übrigens, ich drücke mich jetzt mal extra etwas einfach aus. Wobei Gott übrigens die Hand dieses Schreibers benutzt. So wie er normalerweise schreibt. Und deswegen finden wir auch unterschiedliche Schreibstile in der Bibel. Siehe alles dasselbe. Paulus schreibt anders als Johannes. Und Johannes schreibt wiederum anders als Lukas. Und David hat auch anders geschrieben als Mose. Aber Gott benutzt sozusagen die Hand und den Geist und die Art und Weise sich auszudrücken von Männern, die er dazu befähigte und gibt ihnen seine Gedanken ein, die er sie schreiben soll. Und so entsteht das Wort Gottes. Und so entstanden auch die Psalmen.

Er hat durch ihn geredet und Gottes Wort war auf seiner Zunge.

Das lässt uns an etwas anderes denken. War auf seiner Zunge. [00:39:03] Er hat es nicht nur beschrieben, er hat diese Worte ausgesprochen. Und wir können was die Psalmen betrifft noch mehr sagen. David hat sie gesungen. David hat diese Psalmen gesungen. Und hat diese Psalmen auch einem Vorsänger gewidmet.

Da steht dann immer dem Vorsänger. Und dann wurde gesungen und David sang. Und vielleicht hat er dazu auch, wie er das ja konnte, deswegen wurde er ja zum Beispiel auch zu Saul gerufen mehrfach, er hat dazu auch gespielt. Und hat Empfindungen seines Herzens damit auch gut getan. Da verbindet sich das, was Gott inspiriert, ihn hat aussprechen lassen, damit dass er sozusagen auch selbst, dass er diese Worte zu seinem macht und sie auch wiederum Gott und auch dem Volk

übrigens vorträgt. [00:40:02] Und ein kurzer Gedanke zu dem Vorsänger, den wir immer wieder finden. Dem Vorsänger.

Da wissen wir auch, wer das eigentlich ist. Das war natürlich in Davids Zeit richtig einer, der also den Chor leitete, den Gesang leitete. Aber wir wissen auch, wer bei uns den Gesang leitet. Wer ist das denn?

Wer ist das denn, der den Lobgesang anstimmt? Schauen wir einfach nur noch mal in Gedanken im Psalm 22. In der Mitte der Versammlung will ich dir Lob singen. Und da spricht der Herr.

Er ist der Vorsänger. Er ist der, der das Lob anstimmt in unseren Herzen. Ein Lob für seinen Gott.

Übrigens ein sehr schöner Gedanke, den wir da im Psalm 22 haben, wiederum auch einer von David, in dem uns deutlich gemacht wird, dass auch dieses ein Lob, ein Gegenstand des Lobpreises ist, [00:41:03] auch für uns sein könnte, sein sollte.

Wie der Herr es empfunden hat, dass Gott ihn befreit hat aus der ganzen Not. Dass Gott geantwortet hat auf seinen Ruf. Rette mich aus dem Rachen des Löwen. Und dann kommt dieses herrliche, dieser herrliche Ausruf. Ja, du hast mich erhört von den Hörnern der Büffel. Verkündigen will ich deinen Namen, meinen Brüdern. Da sehen wir, was der Herr empfunden hat, in der Rettung durch Gott. Er als der vollkommen abhängige Mensch hier. Auch das dürfen wir einmal lobweise, im Lobpreis vor Gott aussprechen.

Ich hoffe, ihr habt mich verstanden, was ich sagen möchte damit. Wir haben viele, viele Gegenstände des Lobes, viele Anlässe des Lobes. Dies ist auch einer und er ist ganz direkt [00:42:03] mit den Empfindungen unseres Herrn verbunden, die er hier auf dieser Erde hatte, als er, ja ich sag das nochmal, gerettet war aus dem Rachen des Löwen. Und dann sehen wir in dem nächsten Vers 3, es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israels zu mir geredet.

Wir erkennen deutlich, da ist ein Unterschied zwischen in diesem Vers und Vers 2. Vers 2, der Geist Gottes hat durch mich geredet. Das heißt, hat ihn benutzt als ein Werkzeug. Hier, der Fels Israels hat zu mir geredet.

In Vers 2 ist er ein Prophet.

Ein Prophet, der das Wort Gottes redet.

In Vers 3 ist er ein Gläubiger, [00:43:02] der bereit ist, das Wort Gottes entgegenzunehmen. Beides finden wir bei ihm. Und es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israels zu mir geredet. Dann weiß er, wovon er spricht. Warum? Weil er eben diesen Gott kannte.

Der Gott Israel sagt er jetzt. Das ist der Gott dieses Volkes, das Gott zu seinem Volk gemacht hatte. Das ist der Gott dieses Volkes, das er herausgeführt hatte aus Ägypten. Durch mächtige Taten, durch mit ausgestrecktem Arm. Und er ist auch der Fels Israels. Er ist der, wo Israel wirklich Ruhe findet. Da wo Sicherheit ist, wo Festigkeit ist. Einzig bei Gott.

Wir kennen auch diesen Vers sehr deutlich aus dem 5. Buch Mose in Kapitel 30. Der Fels vollkommen ist sein Ton. Immer wieder lesen wir in den Büchern Mose auch, [00:44:01] wie von dem

Felsen gesprochen wird, wenn von der Festigkeit, Sicherheit, Unveränderlichkeit des ewigen Gottes die Rede ist.

Der Fels Israels hat zu mir geredet und was er sagt, das ist Fest.

Das drückt er damit aus. Und was hatte der Fels Israels zu ihm geredet?

Schauen wir mal, was er da erfährt.

Da steht ein Doppelpunkt und dann heißt es, ein Herrscher unter den Menschen, gerecht ein Herrscher in Gottesfurcht. Und er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht. Ein Morgen ohne Wolken. Von ihrem Glanze nach dem Regen spross das Grün aus der Erde.

Das hat dieser Fels Israels zu ihm gesagt.

Er hat ihm etwas mitgeteilt von einem Herrscher und wir haben das auch gesehen. Offensichtlich, das ist zwar hier kursiv gedruckt in Vers 4 am Anfang. [00:45:02] Er wird sein.

Offensichtlich aber wird es aus dem Zusammenhang des Grundtextes deutlich, dass das hier Futur ist. Dass das Zukunft ist. Und somit weiß David von einem Herrscher, der folgen wird, der kommen wird. Von dem er übrigens in den Psalmen auch immer wieder geredet hat. Der Herr sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten im Psalm 110.

Der Herr sprach zu meinem Herrn. Jesus hat diesen Vers nachher einmal angewendet und hat die Pharisäer damit in Schwierigkeiten gebracht, weil sie nämlich ihn nicht annehmen wollten. Wie ist der sein Sohn, wenn er der Herr ist?

Ja, es wird ein Herrscher kommen, davon wusste er. Und der würde sein gerecht und ein Herrscher in Gottesfurcht. [00:46:03] Und wenn ihr das hört, ihr David hört, dann können wir uns vorstellen, dann wird sein Blick Revue passieren, was in seinem Leben war.

Dann haben wir ja ganz am Anfang kurz uns daran erinnert. David war ein gottesfürchtiger Mann. David ist gegangen durch Tiefen, durch Drangsale, hat Herrlichkeiten kennengelernt, hat Ehre kennengelernt, hat auch Bedrängnis kennengelernt, hat auch Fallen kennengelernt.

Tiefenfall, hat aber auch Wiederherstellung kennengelernt.

Ich brauche das nicht alles im Einzelnen auszunennen, aber wir wissen das.

Das hat David alles erlebt, gerecht.

Ich kann mir vorstellen, dass wenn er das sagt, [00:47:01] dass er im Grunde genommen die Augen niedergeschlagen hat oder die Hände vor das Gesicht getan hat. Wenn er daran dachte, ein Herrscher wird kommen, gerecht. Der bin ich nicht.

Da wird nicht von mir gesprochen. Da wird von einem Größeren gesprochen, der gerecht ist, in allem was er tat.

Wir wissen, dass er von dem Herrn spricht, von dem, der der Sohn Davids ist, der der wahre Messias ist, der kommen wird, der auf dieser Erde herrschen wird in Gerechtigkeit und der ein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens aufrichten wird, in dem tausend Jahre lang deutlich wird, was Gerechtigkeit und was Friede wirklich ist und was Gedanken Gottes sind, auch in seiner Regierung. Und dann ein Herrscher in Gottesfurcht.

Wir haben vorhin von Gottesfurcht gesprochen. Gottesfurcht fängt im Herzen an. Da werden die Entscheidungen getroffen. [00:48:02] Und da entscheidet man sich, welchen Weg man gehen möchte.

Ja und jetzt denken wir an unseren Herrn. Was für ein Herz.

Als er hier auf dieser Erde war, der abhängige Mensch, im Gebet mit seinem Vater, um genau zu hören, was der Vater sagt, im Gebet mit seinem Vater, als es darum geht, seine zwölf Jünger auszuwählen, auszuwählen den, den, den, den Petrus, der ihn mal verleugnen würde, den Judas, der ihm verraten wurde und er wusste es von Anfang an, er war im Gebet, sprach mit seinem Vater darüber und tut genau das, was die Gedanken des Vaters sind, in Gottesfurcht.

Er ist auf dieser Erde der vollkommene Mensch gewesen, der in Gottesfurcht den Weg gegangen ist. [00:49:01] Er war der Fromme, das ist übrigens das selbe Wort. Und darum, wir lesen dieses Wort zum Beispiel auch in den Psalmen. Und darum finden wir auch da in einem der Psalmen, 116 glaube ich, da finden wir dieses Wort, dass sein Fromme, sein Fromme, der Fromme Gottes, die Verwesung nicht sehen wird.

Ja, ich glaube 116 steht es.

Das ist der Fromme Gottes, das ist der Gottesfürchtige, wie Gott in sich wünschte.

Dann darf David hier sprechen und hinweisen auf den Größeren als er, der doch sein Sohn ist, aber der auf dem Thron in Gerechtigkeit und in Frieden herrschen wird. Und er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht.

Licht des Morgens, ein neuer Tag. Die Sonne geht auf.

[00:50:01] Wir wissen, dass der Herr Jesus, wenn es darum geht, dass er sein Reich hier auf dieser Erde aufrichten wird, dass er dann dargestellt wird als der, nicht als der Morgenstern, der glänzende Morgenstern.

Das ist ein Gedanke, der hat zu tun mit der Nacht noch. Und die Nacht ist die Abwesenheit des Herrn. Das ist unsere jetzige Zeit. Und da ist der Morgenstern, der in Gedanken schon in unseren Herzen aufgegangen ist, weil der Herr Jesus kommen wird. Wir dürfen das festhalten in unseren Herzen. Er kann jeden Augenblick da sein. Und der Morgenstern wird erscheinen. Das ist der glänzende Morgenstern, der noch in der Nacht, in der Dämmerung kommt. Und dann wird der Herr die Seinen, der Jetztzeit, die Gläubigen dieser Gnadenzeit zu sich nehmen. Seine Versammlung oder auch Kirche, wie wir es ausdrücken möchten. Und dann kommt der Morgen. Ein neuer Morgen, ein neuer Tag. [00:51:01] Und da geht die Sonne auf.

Malachi 4.

Die Sonne mit Heilung in ihren Flügeln. Ein Bild von dem Herrn Jesus, der kommen wird. Und dann im Sommer, da sehen wir die Sonne aufgehen. Und dann keine Wolke am Himmel.

Wie erglänzt dann alles. Wie wird alles beschienen und bestrahlt von dieser Sonne. Und wie wird das immer schöner, wenn die Sonne erhebt. Sozusagen zum Zenit schließlich kommt.

Das ist dieser Tag, in dem alles bestrahlt wird durch diese Sonne, den Herrn selbst.

Dann wird er übrigens die ganze Erde bestrahlen und bescheinen. Und wird seinen Segen geben.

Ein Morgen ohne Wolken.

Da deutet nichts mehr darauf hin, dass es mal dunkel wird. Da deutet nichts mehr darauf hin, [00:52:01] dass die Sonne sich verdunkelt, vor den Augen derer, die dort sind. Ein Morgen ohne Wolken. Ein Morgen ohne Dunkel.

Nur noch Klarheit, Helligkeit, Freude und Frieden. Und Gerechtigkeit.

Bestrahlt durch dieses Licht. Das übrigens auch alles ans Licht bringt. Und dann heißt es von ihrem Glanze, nämlich dem Glanz der Sonne, nach dem Regen sprosst das Grün aus der Erde.

Von ihrem Glanze nach dem Regen. Da wird auf einmal etwas Neues eingeführt. Es wird gesagt, es ist ein Morgen ohne Wolken. Offensichtlich gab es die Wolken vorher. Und hier haben wir es auch.

Es gab Regen.

Ein Regen ist zum einen, [00:53:01] oder der Regen ist hier, sicherlich auch ein Hinweis auf, im Zusammenhang mit dem Gedanken des Grün, was dort aus dem Boden sprosst, können wir vielleicht einmal in der Psalme schauen. Und zwar in dem Psalm 72. Da finden wir diesen Gedanken wieder.

Das ist ein Psalm von 72.

Der ist von David. Das steht oben nicht drüber. Da steht, er ist für Salomo. Aber dass er von David ist, lesen wir am Ende des Psalms. Da heißt es nämlich, es sind zu Ende die Gebete Davids. Der Sohn des Isais.

Das hat also David gedichtet. Und dann sehen wir in Vers 6, er wird herabkommen wie ein Regen auf die gemähte Flur, wie Regenschauer, Regengüsse auf das Land.

Da finden wir die Regengüsse auf ein Land, [00:54:04] um das Land fruchtbar zu machen.

Aber eine gemähte Flur.

Gemähte Flur.

Wir wissen, wovon das Mähen ein Bild sein kann. Es spricht hier sicherlich von Gericht, das zunächst einmal alles wegnimmt, was nicht nach den Gedanken Gottes ist. Die gemähte Flur und dann kommt der Segen darauf. Das Gericht ist vorüber gegangen. Ist vorüber. Die Sonne ist da.

Es ist jetzt ein Morgen ohne Wolken. Und ist ein Morgen ganz in dem Licht dieser Sonne. Und dann heißt es da, von ihrem Glanz nach dem Regen sprosst das Grün aus der Erde.

Bei uns heißt das einfach das Grün. In der Übersetzung von dem Bruder Derby, im Französischen, [00:55:02] da finden wir das zarte Gras.

Das zarte Gras.

So wenn das richtig abgeschnitten worden ist, das Gras, dann kommt das zarte Gras wieder als ein ganz helles Grün aus dem Boden hervor. Das ist das, was dann den Herrn erfreut und was dann alle erfreut. Ich hoffe, ich mache das Bild deutlich. Dieses frische Grün, was dann erscheint, nachdem gemäht worden ist. Und jetzt der Regen des Segens kommt und das Licht der Sonne. Das sind so Bilder, die wir hier finden, die etwas davon deutlich machen, wie schön das auch für den Herrn sein wird. Wenn er dann dieses Grün aus dem Boden aufsprossen sieht. Dieses Frische.

Übrigens dieses Frische auch an Empfindungen für ihn. Diese Frische der Dankbarkeit, die alle die empfinden werden, [00:56:02] die dann dort auf der Erde, nach der Drangsaal, dieses Reich erleben dürfen. Die eingehen dürfen dort in dieses Reich. Die Frische ihrer Liebe. Die Frische ihrer Dankbarkeit. Auch dieses Gläubigen Überrestes. Und wenn wir das mal auf uns beziehen.

An uns ist auch das Gericht vorübergegangen.

Kommt auch frisches Grün hervor.

Ist bei uns auch die Frische der Dankbarkeit immer da? Die Frische der Liebe zu dem Herrn?

Die Frische, damit meine ich jetzt nicht, dass das nur die erste im Anfang ist. Sondern ich meine damit auch die erste Liebe nach Offenbarung 2. Die Liebe, die uns einfach an ihn immer denken lässt.

Diese erste Liebe, von der wir da lesen bei Ephesus, [00:57:01] hat ja die erste Liebe verlassen. Und es steht ja zu befürchten, dass das auch ein Zustand sein kann bei uns. Die erste Liebe verlassen zu haben. Wir kennen das alle.

Ich habe zwei Söhne, die verlobt sind. Wir Eltern.

Natürlich sind wir noch die Eltern. Aber wohin geht der Gedanke? Wohin geht der Blick?

Wohin geht unser Blick? Wohin geht unser Gedanke? Zu dem Herrn?

Die Frische der Liebe. Ich denke, dass das auch ein Gedanke ist, wo dann das so ausschließlich ist. Und darum heißt es dort auch, glaube ich, die erste Liebe. Das ist so diese Ausschließlichkeit, der Ausrichtung auf den Gegenstand der Liebe. Und wenn wir das hier so lesen, könnten wir uns auch die Frage stellen, ist das bei uns alles so, dass der Herr auch da in diesem Sinne dann das frische Grün aufsprossen sieht.

[00:58:02] Jetzt kommt noch ein Gedanke, Vers 5.

Obwohl mein Haus nicht also ist bei Gott, so hat er mir doch einen ewigen Bund Gesetz geordnet, in allem und verwahrt.

David kann also von wunderbaren Dingen etwas sagen und dann muss er noch einmal wieder zurückblicken.

Obwohl mein Haus nicht also ist bei Gott.

Ja, es gab bittere Erfahrungen für ihn. Wir haben gerade davon gesprochen, dass er einer war, der auch tief gefallen ist und er wieder hergestellt wurde. Aber es gab dann auch bittere Erfahrungen für ihn mit seinen Söhnen. Es gab diesen Absalom. Es gab diesen Amnon. Es gab diesen Absalom. Es gab den Adonijah.

Es gab diese Söhne, die in seinem Hause aufgewachsen sind. Mein Haus ist nicht so bei Gott. Mein Haus ist nicht so, wie ich das gerade beschrieben habe hier, [00:59:05] gerecht in Gottes Furcht.

Wenn ich an mein Haus denke, sieht es anders aus. Es ist nicht so bei Gott.

Gott sieht alles. Und er sieht auch all mein Versagen. Das sagt er dort. Er sieht auch all mein zu Gott kommen. Wenn wir an Adonijah denken, sein Vater hatte ihn nie betrübt.

Was war das für eine Erziehung gewesen in Bezug auf Adonijah? Wir lesen das im ersten Kapitel vom 1. König.

Da sehen wir in Vers 5. Adonijah, der Sohn Hagens, erhob sich und sprach. Ich will König werden. Ich.

Gesperrt gedruckt. Und er schaffte sich Wagen und Reiter an und 50 Mann, die vor ihm herliefen. Und sein Vater hatte ihn, das ist das, was ich meine. Und sein Vater hatte ihn, solange er lebte, nicht betrübt, [01:00:01] dass er gesagt hätte, warum tust du all so? Auch er war sehr schön vom Gestalt.

Warum tust du so?

Erziehung hatte gefehlt.

Der Vater hatte die Dinge durchgehen lassen. Hatte ihn einfach laufen lassen, gehen lassen. Mein Haus.

Da sagt er, mein Haus. Und damit sagt er, ich bin verantwortlich. Es ist mein Haus und es ist nicht so vor Gott. Ich bin verantwortlich. Gott, ich weiß es.

Ich habe auch in vielen Dingen versagt.

Wenn ich an die Familie denke und alles was geschehen ist, dann muss ich das sagen. Wir haben auch Familien und ich denke wir dürfen sicher auch diese Anwendung machen. Väter haben Verantwortung in der Familie. Es ist mein Haus, es ist meine Familie.

Mütter haben Verantwortung, aber der Vater spricht hier und ich glaube der Vater hat dann die erste

Verantwortung. [01:01:03] Wenn wir an Joshua denken, der sagt auch ich aber und mein Haus und da ist er der Vater, der das sagt. Ich aber und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen. Hier, mein Haus ist nicht also bei Gott. Sind unsere Häuser so bei Gott?

Wenn wir gottesfürchtige Söhne haben, Töchter, dann wollen wir auf keinen Fall so machen, uns auf die Schulter hüpfen.

Wenn die Söhne, die Töchter gottesfürchtig ihren Weg gehen, wenn sie Treue dem Herrn gegenüber beweisen, zuallererst, dass sie gläubig geworden sind, dann können wir nichts anderes als die Gnade des Herrn, die Gnade Gottes rühmen. Und das wollen wir auch tun.

In Römer 3 am Ende, da geht es um eine andere Frage, wo ist der Ruhm?

[01:02:06] Er ist ausgeschlossen. Wir haben nichts zu rühmen in uns selbst. Wir können die Gnade rühmen, die Bewahrung geschenkt hat, die es geführt hat, dass unsere Kinder zu dem Herrn kamen, die es geführt hat, dass sie beim Herrn geblieben sind, die es geführt hat, dass sie einen treuen Weg gingen. Aber wenn unsere Kinder nicht diesen Weg gehen, dann verstehen wir natürlich auch, und da verstehen wir auch alle Eltern, die dann sagen, da an der Stelle sind wir tief draus.

Irgendwo haben wir versagt. Werden sie vielleicht sagen.

Sie sagen sich das selbst. David spricht hier selbst. Das sagt kein anderer über ihn. Und das sollten wir auch nicht tun. Wenn wir sehen, dass bei jemandem in der Familie [01:03:01] die Dinge nicht ganz so gehen, wie die Eltern sich das gewünscht haben, dann wollen wir für sie beten, niemals den Gedanken haben, irgendwie zu beschreiben und zu sagen, warum das wohl so wäre. Eine Tendenz, die wir über uns haben. Mit einer schwer krank und ist einen Weg gegangen, der nicht so gut war, auch unserer Meinung. Jaja, sagen wir dann. Jaja.

Das ist die Hand des Herrn. Haben wir ein Recht dazu, so zu reden? Nein. Aber jeder weiß mit seiner Verantwortung richtig umzugehen, wenn er vor dem Herrn steht. Und das tut David hier. Und daher ist er unsicher ein Vorbild. Mein Haus ist nicht, also bei Gott. Und er sagt dann und dennoch. Und doch, heißt es da weiter?

So hat er mir doch einen ewigen Bund gesetzt, geordnet in allem und verwahrt.

[01:04:04] David befindet sich sozusagen, könnten wir sagen, befindet sich sozusagen in Gilgal. Wir kennen Gilgal, wo das Volk immerhin zurückkehren musste, um anzuerkennen, dass in ihnen keine Kraft war. Ja, der Ort der Beschneidung. Dass in dem Fleisch keine Kraft ist. Und da sagt er auch, im Grunde, wenn er nach Gilgal, ich sag mal so, im Bild geht er nach Gilgal. Er kennt dies und erkennt, da ist die Gnade und die Verheißung des Herrn. Wenn sie nach Gilgal zurückkamen, dann wüssten wir, hören Sie ganz genau, wir erkennen hiermit an, dass wir in uns keine Kraft haben, etwas zu tun aus uns.

Aber Gottes Verheißungen sind da.

Aber Gott hat gesagt, dass jeder Fußbreit, auf den ihr treten werdet, euch gehören wird. Und Gott selbst wird uns die Kraft geben, um den Kampf zu bestehen. Und immer wenn sie das getan haben, so zurückgegangen sind nach Gilgal, [01:05:02] hat Gott ihnen den Sieg gegeben. Davon kann hier

David auch sprechen. Doch hat er mir einen ewigen Bund gesetzt.

Das war seine Verheißung und daran rüttelt niemand. Die bleibt.

Auch die Verheißungen, die Gott uns gegeben hat, bleiben.

Da kann Untreue unsererseits an seinen Verheißungen nichts ändern. Und er hat mir einen Bund gesetzt, geordnet und verwahrt.

Gott hatte geordnet.

Gott hatte verwahrt und auch bewahrt. Und so kommt er einfach am Ende dieser seiner Worte dazu, dass er sagt, im Grunde genommen, hat alles nur an Gott gelegen.

Es war immer nur seine Gnade. Und darum sagt er, denn dies ist all meine Rettung. Da liegt mein Heil.

[01:06:01] Niemals in meiner Kampfeserprobung, meiner Kampfestüchtigkeit. Niemals in dem, was ich getan habe. Allein darin liegt meine Rettung. Liegt mein Heil. Und das nächste? Und all mein Begehrt.

Das ist es, was ich wünsche.

Das ist das, was mir am Herzen liegt.

Nämlich, diesen Bund zu haben. Und ich möchte mit bei diesem Bund, es ist ein Bund, den Gott mit ihm gemacht hat. Nämlich, ich werde dich segnen.

Ich werde dich. Und Gott hat sich mit ihm, mit David, als seinem Gesalbten verbunden. Und Gott hat mit David Gemeinschaft gemacht. David durfte die Gemeinschaft Gottes erfahren. Und dies ist seine Rettung und all sein Begehrt. Sein Begehrt, sein Wunsch ist es, diese Gemeinschaft mit Gott zu erleben. [01:07:02] Ihr Lieben, ist das unser Wunsch, unser Begehrt. All unser Begehrt.

Diese geordnete und wohlverwahrte Gemeinschaft mit Gott zu erleben.

In einem Leben der Abhängigkeit und des Gehorsams.

Man heißt es, auch wenn er es nicht sprossen lässt.

Es ist auch mein Begehrt, dass sich das alles einmal, auch das, was davor steht, dass das alles wahr wird. Was alle die Verheißung Gottes waren. Auch wenn davon jetzt noch nichts zu sehen ist.

Auch wenn er es nicht sprossen lässt. Sprossen bedeutet ja, dass es hervortritt.

Er lässt es nicht sprossen.

Darin drückt David auch ausharren aus.

[01:08:02] Er lässt es nicht sprossen. Es wird noch nicht sichtbar.

Aber ich harre darauf. Ich warte darauf. Und es wird bestimmt kommen. Ihr Lieben, das ist auch für uns ja etwas. Wir sehen auch manches noch nicht. Auch was unser Haus betrifft. Unsere Häuser.

Vielleicht wird noch nicht sichtbar, wie Gott die Dinge lenkt. Vielleicht ist das eine Kind noch nicht bekehrt. Aber Gott hat doch Verheißungen gegeben.

Du und dein Haus.

Er möchte das ganze Haus erretten. Er möchte auch unsere Kinder erretten. Auch wenn er es nicht sprossen lässt. Auch wenn es noch nicht sichtbar wird.

Das ist mein Wunsch. Und mein Ausharren. Und auch mein Glaube, dass das geschehen wird. Wir wollen auch das nicht vergessen. Dass die Gnade Gottes auch das bewirken kann. [01:09:03] Uns schenken kann.

Ich weiß von einem Bruder, der eine ganze Reihe Kinder hatte. 13 Kinder. 12 Kinder waren bekehrt. Auf seinem Sterbelager waren sein zweiter Sohn, der zweite im Alter, erwachsener Mann. Arzt seines Zeichens.

Der sagte, Seele gibt es nicht. Hab nie eine gesehen.

Hab manche Menschen seziert, Tote.

Nie eine Seele gesehen. Ich meine Unsinn natürlich, aber er hat das so gesagt. Und dann hat er seinen Kindern gesagt, und ich bin davon überzeugt. Ich werde euch alle wiedersehen. Ich bin davon überzeugt. Der Herr hat Verheißung gegeben. Da fragte ihn einer seiner Söhne, der Gläubigen, auch der Karl, auch der Karl. Und es ist geschehen.

Im letzten Jahr des Lebens, dieses Karl, [01:10:03] ist er zum Glauben gekommen.

Gottes Verheißung.

Wir haben dann noch diese beiden Verse gelesen, Vers 6 und 7.

Ich möchte kurz nur darauf eingehen.

Da kommt er plötzlich zu der anderen Seite. Er spricht von den Verheißungen, die gegeben sind. Er spricht von dem Herrscher, der kommen wird. Und er kommt jetzt zurück auf das, was auch passieren wird.

Nämlich durch diesen Herrscher. Die Söhne Belials, das sind die, die gottlos waren.

Das sind die, die ihn übrigens auch sehr bedrängt haben, immer wieder. Dazu gehören solche Leute, wie dieser, Sie mir eh sicherlich auch, von dem wir später nochmal lesen, [01:11:02] wo er auch zu Salomon etwas sagt. Dazu gehören Doeg. Dazu gehört leider auch Saul.

Dazu gehören manche, die ihn bedrängt haben. Gott wird das alles tun.

Sie sind wie Dornen, die man wegwirft.

Gott wird auch alle Dinge ans Licht bringen. Und der Jesus hat selbst auch gesagt, ich möchte gerne eine Stelle lesen aus Matthäus 13. Können wir das sehen?

Matthäus 13 Vers 40 Gleich wie nun das, sagt der Jesus dort in Bezug auf den guten Samen und das Unkraut, gleich wie nun das Unkraut zusammengelesen und dem Feuer verbrannt wird, also wird es in der Vollendung des Zeitalters sein. [01:12:02] Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reiche alle Ärgernisse zusammenlesen und die das Gesetzlose tun. Und sie werden sie in den Feuerofen werfen.

Da wird sein das Weinen und das Zähneknirschen. Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reiche ihres Vaters. Wie die Sonne, nicht als Sonne.

Ich denke der Jesus spricht auch von diesen Dingen da. Und das wird einmal auch geschehen und dann werden die Söhne Belials, dann werden sie weggeworfen werden.

Gott ist gerecht, der Herr Jesus ist der Herrscher in Gerechtigkeit und in Gottesfurcht, aber auch in Gerechtigkeit und er wird auch das Böse ins Gericht bringen. Damit enden eigentlich die Worte Davids hier. [01:13:02] Und dann fällt uns auf, da kommt zwar ein Gedankenstrich, lasst mich eben ein paar Worte noch sagen zu dem was da folgt. Nämlich, da heißt es in Vers 8, dies sind die Namen der Helden, welche David hat. Und dann werden die aufgeführt. Eine ganze Reihe von Helden. Gruppenweise und so weiter.

Wisst ihr warum ich das so schön finde?

David spricht hier von dem was einmal dort sein wird. Da gibt es einmal die Verheißung und da gibt es einmal auch das Gericht. Und dann lässt er auf einmal hier, lässt Gott auf einmal hier ein Panorama erscheinen von solchen, die treu waren, die sich auf die Seite des Verworfenen gestellt haben. Da finden wir auf einmal ein Panorama von Helden, die für David waren. Und zwar als David doch noch der Verworfene war. [01:14:02] Als er der Verfolgte war.

Da sind das die Leute, die an seiner Seite standen und die Verwerfung mit ihm geteilt haben. Und die gehen nicht unbelohnt aus. Sie bekommen hier ein Ruhmesblatt und wir können das vielleicht einmal vergleichen mit denen, die in Treue auf der Seite dieses Verworfenen Herrn gestanden haben. Ich darf das anwenden auf unsere Zeit. Der Herr ist jetzt noch der Verworfene. Der Herr wird jetzt nicht anerkannt in dieser Welt. Er wird einmal anerkannt werden müssen. Und wenn er jetzt noch nicht anerkannt wird, dann gibt es aber solche, die ihn lieben. Da gibt es solche, die bereit sind für ihn was zu tun. Wie zum Beispiel die drei Helden, die dann nach Bethlehem zogen, als da diese Aufstellung der Philister war. Und die deswegen, weil er den Wunsch hatte, Wasser aus der Zisterne von Bethlehem zu bekommen, durch die Reihen der Philister durchbrechen, [01:15:01] in ihrer Hingabe für ihren David. Und dann das Wasser dort holen. Und wo dann David sagt, diese Männer haben um den Preis ihres Lebens dieses Wasser gebracht. Das kann nur Gott gegeben werden. So dankbar möchte ich mich dafür erweisen. Ja seht, dieses Panorama wird dann vor die Blicke gestellt. Und das ist ein Panorama, das auch wir einmal erleben werden. Die Treuen werden einmal Kronen empfangen.

Mir scheint das, was ich hier lese, so wie das Verteilen der Kronen.

Die Kronen werden gegeben denen, die hier in Treue den Weg gegangen sind. Die Krone der Gerechtigkeit. Die Krone des Lebens.

Wir finden so verschiedene Kronen im Neuen Testament. Und es sind dann alles solche Auszeichnungen, die der Herr denen gibt, die ausgeharrt haben. [01:16:02] Die treu gewesen sind, die ihn geliebt haben. Die Hingabe für ihn gezeigt haben. Die gezeigt haben, dass er Herz für ihren Herrn schlug. Denen gibt er diese Kronen. Und das Wunderschöne an diesen Kronen ist, dass wir dann etwas haben, wenn der Herr uns so etwas gibt, was wir vor ihm niederlegen können. Und wo wir dann auch sagen können, du bist würdig zu empfangen aller Ehre.

Alles was er uns schenkt, dürfen wir sehen, haben wir nur durch ihn.

Es ist immer nur seine Gnade gewesen. David sagt das einmal, wo es um Anbetung geht. Salomo sagt das, wo es um Anbetung geht. Von dem Deinen haben wir genommen und bringen dir. Und wenn der Herr Treue gefunden hat, Hingabe für ihn gefunden hat, dann wissen wir, das war auch nicht etwas, was auf uns, auf unserer Natur gewachsen ist. [01:17:02] Sondern dann wissen wir, das ist auch da von ihm gekommen und seine Gnade gewesen in unserem Leben mit ihm. Dass er die Kraft gegeben hat, um treu zu bleiben. Das werden wir dann rühmen. Und dann haben wir unsere Kronen und legen sie vor ihm nieder. Und dann wird unser Blick auf ihn gerichtet sein. Und dann steht er da vor uns.

Als der Gegenstand unserer Liebe, die dann nicht mehr getrübt wird. Keine Wolke mehr.

Eine Liebe, die dann allein ihm noch gehört. Und eine Bewunderung, die allein ihm dann gehört.

Was wird das für ein Augenblick sein?